

02-1-046

Die jüdischen Friedhöfe im Hohenlohekreis : Memor-Buch / Naftali Bar-Giora Bamberger. Hrsg. vom Landratsamt Hohenlohekreis. - Künzelsau : Swiridoff, 2002. - Bd. 1 - 2. - 1104 S. : zahlr. Ill., 2 Kt.-Beil. ; 33 cm. - Parallelt. in hebr. Schrift. - ISBN 3-934350-59-3 : EUR 75.70
[6853]

Naftali Bar-Giora Bamberger¹ hat das Erscheinen seines letzten und umfangreichsten Memor-Buches² über die fünf jüdischen Friedhöfe im Hohenlohekreis nicht mehr erlebt.³ Es wurde aus dem Nachlaß herausgegeben, wobei der Name von Rainer Gross, der sowohl die lange Einleitung *Jüdische Gemeinden im Hohenlohekreis* (S. 11 – 24)⁴ als auch die Einleitungen zu den Friedhöfen verfaßt hat, weder auf dem Titelblatt noch in einem der mehreren Gruß-, Vor- und Nachworte genannt wird. Der erste Friedhof in Berlichingen (heute Schöntal-Berlichingen) ist mit 1251 erhaltenen Grabsteinen und insgesamt ca. 2000 Grabstätten der älteste (Grabstätten von 1623 – 1939) und dank mehrerer Erweiterungen der bei weitem größte Verbandsfriedhof im Hohenlohekreis; seine Beschreibung füllt den ganzen Bd. 1 sowie einen Teil von Bd. 2. Die weiteren vier Friedhöfe sind wesentlich kleiner und wurden sämtlich erst im 19. Jahrhundert angelegt: Hohebach (heute Dörzbach-Hohebach, 1852 – 1940, 300 Grabsteine), Krautheim (1837 – 1935, 116 Grabsteine), Laibach (heute Dörzbach-Laibach (ca. 1800 – 1855, 19 Grabsteine von ca. 40 Grabstätten) und Öhringen (1899 – 1939, 54 Grabsteine). Die Einleitung zum jeweiligen Friedhof gibt folgende Informationen: Lage, Größe, Einfriedung, Zahl der Grabsteine, Eingangstor; Geschichte des Grundstückserwerbs, Erweiterungen, ältester und jüngster Grabstein; Schicksal in der Zeit von 1933 – 1945 und in der Nachkriegszeit; heutige Besitzverhältnisse (Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs bzw. Badens); Zuständigkeit für die Pflege (die politische Gemeinde). Die Grabsteine sind durchnummeriert (entsprechend den beiden ausklappbaren Belegungsplänen, die Bd. 2 lose beiliegen); jeder Grabstein ist abgebildet, begleitet von der hebräischen Inschrift und einer deutschen Übersetzung; Todesdatum; genealogische Hinweise; Anmerkungen. Ein Anhang enthält jeweils Informationen zu Verstorbenen ohne Grabstein. Separate Register für jeden

¹ Geboren 1919 als Sohn eines Rabbiners in Hamburg, wanderte er 1933 nach Palästina aus. Seit 1984 bereiste er von Stuttgart aus Deutschland, um Grabsteine jüdischer Friedhöfe zu dokumentieren. Für diese Arbeit wurde ihm das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Er starb im Januar 2000 in Stuttgart.

² „Gedenkbuch einer Gemeinde, das Märtyrer ... sowie Verstorbene (Namen, Daten und Eulogien) der jeweiligen Gemeinde verzeichnet“ (**Haus des Lebens**, S. 254; vgl. die vorstehende Rezension).

³ Seine anderen Memor-Bücher behandeln die jüdischen Friedhöfe in Neuwied (1987), Jebenhäusen und Göppingen (1990), Höchberg (1991), Celle (1992), Gailingen (1994), Wandsbek (1997) und Schmieheim (1999). – Das von seiner Witwe im Nachwort (S. 10) erwähnte Memor-Buch für Hanau ließ sich in den gängigen Datenbanken nicht nachweisen. – Eine weitere Dokumentation, die des jüdischen Friedhofs Hohberg-Diersburg ist bisher unveröffentlicht (Mitteilung von M. Strehlen, LDA BW, s.u.).

Der jüdische Friedhof von Schmieheim, (heute Ortsteil von Kippenheim) ist mit etwa 2000 Grabsteinen und 3000 Begräbnissen der größte Verbandsfriedhof in Südbaden und das Memor-Buch war das bis dahin umfangreichste des Verfassers: Bd. 1 – 2. - 1078 S. : zahlr. Ill., 1 Kt.-Beil. ; 32 cm. – ISBN 3-924123-40-3.

⁴ Außer den fünf Gemeinden mit Friedhöfen sind es noch neun weitere.

Friedhof: 1. Familiennamen; 2. Vornamen; 3. Grabnummern; 4. Sterbedatum (chronologisch); 5. Orte; 6. auf den Grabsteinen vorkommende Symbole; 7. Berufe; 8. Ämter und Status (z.B. *Schofarbläser*). Im Anhang: 1. Liste der *Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung 1933 – 1945*; 2. *Jüdische Fest- und Feiertage*; 3. Bibliographie; 4. Reproduktion von Musterseiten aus Friedhofs- und Sterberegistern. – Daß das Erscheinen dieser Memor-Bücher als Teil der Bemühungen um Wiedergutmachung nur dank großzügiger Unterstützung möglich ist, belegt die Liste auf der Rückseite des Titelblattes: Denkmalstiftung des Landes Baden-Württemberg, Adolf Würth GmbH & Co. KG sowie die politischen Gemeinden, auf deren Gemarkung die Friedhöfe liegen. Nur dadurch erklärt sich auch der Preis der zwei in einem Schuber vereinten Foliobände, den man als Schutzgebühr bezeichnen kann.

Allerdings haben diese Memor-Bücher nur einen kleinen Anteil an der auf ein Gesamtinventar der jüdischen Friedhöfe abzielenden, vom Landtag von Baden-Württemberg 1990 beschlossenen Dokumentation, mit der das Landesdenkmalamt beauftragt ist.⁵

Klaus Schreiber

⁵ **Erfassung jüdischer Friedhöfe in Baden-Württemberg** : zweiter Projektbericht / Martina Strehlen. // In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. – 31 (2002), 1, S. 33 – 39 : III. – „Insgesamt gibt es in Baden 91 jüdische Friedhöfe mit ca. 37.209 Steinen und in Württemberg 54 jüdische Friedhöfe mit ca. 18.425 Steinen. In Baden ist die Bearbeitung von 83 Friedhöfen mit 23.511 Grabsteinen abgeschlossen; in Württemberg sind 52 Friedhöfe mit 17.734 Steinen bereits bearbeitet“ (S. 33).

Einer freundlichen Mitteilung von Martina Strehlen, der für das Projekt zur Erfassung Jüdischer Friedhöfe beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg verantwortlichen Mitarbeiterin an den Rezensenten vom 15.05.02 ist zudem folgendes zu entnehmen:

„Zu den übrigen, nicht von Herrn Bamberger erarbeiteten, Dokumentationen kann ich Ihnen folgendes sagen: Insgesamt 82 jüdische Friedhöfen wurden (bzw. werden) durch die Projektmitarbeiter/-innen des LDA selbst dokumentiert. 36 Friedhöfe wurden (bzw. werden) mit Zuschüssen des LDA von verschiedenen Judaisten/innen bearbeitet. Lediglich 16 Friedhöfe in Baden-Württemberg wurden ohne Beteiligung des LDA dokumentiert. Aus finanziellen Gründen konnten nur wenige Publikationen erstellt werden. Vorrangiges Ziel des Projekts war es von Beginn an, die Informationen der Grabsteine zu sammeln und zugänglich zu machen. Da sich sowohl die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs sowie der Oberrat der Israeliten Badens gegen eine Veröffentlichung der Daten im Internet ausgesprochen haben, ist diese Informationsmöglichkeit leider nicht gegeben. Jedoch befinden sich Kopien der vom LDA mit bezuschussten Dokumentationen bei dem jeweils zuständigen jüdischen Landesverband, beim Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland (Heidelberg) und bei der Kommune, die sich an der Finanzierung beteiligte. Von den Dokumentationen, die vom LDA selbst erarbeitet wurden, befinden sich ebenfalls Kopien bei den o.g. jüdischen Stellen. Das Zentralarchiv hat eine Homepage <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj>

Über die Startseite können Sie *Friedhofsdokumentation* anklicken und gelangen dann zu einem Verzeichnis der jüdischen Friedhöfe mit dem jeweiligen Stand der Bearbeitung/Veröffentlichung.“